

der österreichischen Grabung in Ägyptisch-Nubien 1961/62, Ann. Naturhist. Mus. Wien 65: 333–336, 1962; The Excavation of Human Skeletons in the Districts of Sayala, in: Fouilles en Nubie [1959–1961], Le Caire 1963, S. 74–78). Das Ziel dieser Studien ist nicht nur in der Aufklärung der rassischen Zusammensetzung der Population, sondern vor allem in der Rekonstruktion ihrer biologischen Struktur zu erblicken. Von 107 Skeletten gehörten 21 der Kulturgruppe C (die etwa der Periode des Mittleren Reichs entspricht), 9 stammen aus dem kleinen Gräberfeld der sogenannten Pan graves (aus dem Übergang von Mittleren zum Neuen Reich), 13 fallen in die Zeit der römischen Okkupation Nubiens und 64 in die frühbyzantinische Periode. Schon während der vorläufigen Durchsicht und Katalogisierung des Materials konnte Doz. Ehgartner interessante Beobachtungen machen. So wurden unter den Überresten der Gruppe C und der Pan graves keine Frauen entdeckt und auch die Zahl der Kinder ist angesichts der damals sicherlich hohen Kindersterblichkeit unverhältnismäßig gering. Bestanden etwa zu dieser Zeit besondere Gräberfelder für Frauen und für Kinder? Einige Männer einer besonderen ethnischen Gruppe, die in den Pan graves bestattet wurde, ragen durch die Robustizität der Knochen und die auffallend großen Zähne hervor, wobei die dritten Molaren die übrigen an Größe noch übertreffen. Diese Erscheinung ist im Rahmen der Art *Homo sapiens* äußerst selten. Zahlreiche Individuen aus der byzantinischen Periode verloren die meisten Zähne bereits in einem relativ frühen Alter von 25–35 Jahren, wohl als Folge der Zahnfäule (Karies). Dabei waren die Zähne der Kinder und Jugendlichen gesund. Die erhöhte Empfänglichkeit gegenüber der bisher noch nicht aufgeklärten kariogenen Einflüssen fiel also in die Zeit nach Beendigung des Wachstums und der Krankheitsprozeß mußte plötzlich und intensiv verlaufen. In der Rassenstruktur unterscheiden sich die Materialien der verschiedenen Perioden markant.

Evžen Strouhal, Praha

DIE EXPEDITION  
DES TSCHECHOSLOWAKISCHEN ÄGYPTOLOGISCHEN  
INSTITUTS DER KARLS-UNIVERSITÄT NACH NUBIEN  
IN DEN JAHREN 1962 UND 1963

Im Vordergrund des Arbeitsprogramms des Tschech. ägyptologischen Instituts der Karls-Universität steht nun die Be-

teiligung an der von der UNESCO organisierten internationalen Aktion zur Rettung der nubischen Kulturdenkmäler. Im Jahre 1962 beendeten die Mitarbeiter der Anstalt in Zusammenarbeit mit den Geodäten der Technischen Hochschule in Prag die Lokalisierung des Südtempels der römischen Stadt Taphis (50 km südlich von Assuan). Geologische Sonden bewiesen, daß die Grabung im Jahre 1961 richtig angelegt war und daß die freigelegten Fundamente tatsächlich Überreste der äußeren Umgangsmauer des gesuchten Tempels sind. In der römischen Festung Kertasi wurden genaue geometrische und fotogrammetrische Dokumentationsarbeiten zu Ende geführt.

Im Jahre 1963 verlegte die Expedition ihr Arbeitsfeld in das Gebiet von Korosko (170 km südlich von Assuan), mit der Aufgabe, Felsenbilder und Inschriften zu entdecken und zu dokumentieren. Registriert wurden insgesamt 2196 Felsenbilder, zahlreiche Inschriften und andere Denkmäler, die sich nicht nur auf das eigentliche Niltal, sondern auch auf die Täler von heute bereits versiegten einstigen Nebenflüssen des Nil konzentrierten. Im Tal Fomm el-Atmur, längs der Karawannenstraße aus Korosko nach Abu Hamed im Sudan, wurden sie bis zu 40 km vom Nil entfernt in einem wüsten Gelände gefunden, das vor langen Zeiten die Viehzucht ermöglichte und wo sich die Menschen vor der Trockenzeit durch Anlage von Regenwasser-Zisternen zu sichern suchten.

Während der Forschungen in Kertasi und in der Umgebung von Korosko wurden auch Gräber und Grabmäler, vorwiegend aus der Römerzeit, ausgegraben, die ebenfalls anthropologisches Material boten.

Außerdem wurde die Bearbeitung des gewonnenen Materials, u. a. zur Anthropologie der rezenten Bevölkerung Ägyptens, fortgesetzt. Die vorbereitete selbständige Expedition nach Nubien, die der anthropologischen Untersuchung der heutigen Bevölkerung gelten sollte, konnte infolge der Reorganisation der wissenschaftlichen Institute der Vereinigten Arabischen Republik, die sich an diesem Forschungszug beteiligen wollten, nicht realisiert werden.

Der Arbeitsplan für das Jahr 1964 setzt weitere epigraphische und archäologische Forschungen in den ausgedehnten Gebieten zwischen Kalabscha und Sabagura und zwischen Wadi es-Sebua und Korosko voraus.

Evžen Strouhal, Praha